

Tagung

Zentren jüdischen Lebens in Sachsen seit 1945

Dienstag, 21. September 2010, 9 bis 16 Uhr im Ariowitsch-Haus, Hinrichsenstraße 14, 04105 Leipzig

Im Jahr 1933 waren in acht sächsischen Städten jüdische Gemeinden beheimatet. In den drei größten Städten Sachsens, in Leipzig, Dresden und Chemnitz, lebten über 18.000 Juden – das waren fast 90 Prozent der jüdischen Bevölkerung des Landes. Jüdische Gemeinden gab es noch in Plauen, Zwickau, Zittau, Bautzen und Annaberg. Vor der Ermordung durch den NS-Staat gelang es einigen tausend sächsischen Juden sich ins Ausland zu retten. Weit über zehntausend Menschen jüdischer Abstammung wurden ermordet.

Mit dem Ende des Zweiten Weltkrieges wurde in Sachsen, neben jüdischen Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeitern, eine kleine Zahl sächsischer Juden in den größeren Städten befreit. Bereits im Frühjahr und Sommer 1945 gründeten sich hier wieder jüdische Gemeinden. Diese in den ehemaligen Zentren des Judentums, in Chemnitz, Dresden und Leipzig, neu entstandenen Gemeinden bewahrten unter den Bedingungen der Sowjetischen Besatzungszone und der DDR jüdisches Leben.

Nach der Wiedervereinigung 1990/91 gelangten jüdische Familien aus der Sowjetunion in den Freistaat Sachsen. Eine Vielzahl unter den Emigranten konnte in den jüdischen Gemeinden erstmals jüdische Identität im Alltag erleben. Gegenwärtig haben die jüdischen Gemeinden in Chemnitz, Dresden und Leipzig etwa 3.000 Mitglieder. Wie vor dem Holocaust ist die Israelitische Religionsgemeinde zu Leipzig mit jetzt 1.300 Mitgliedern die größte in Sachsen.

Diese Tagung strebt einen ersten Überblick zu einer Geschichte der Jüdischen Gemeinden und des jüdischen Lebens in Sachsen seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges bis zur Gegenwart an. An die Seite historiographischer Einschätzungen werden Erfahrungen außerschulischer Lernorte mit Themen der deutsch-jüdischen Geschichte gestellt.

Die Tagung ist eine gemeinsame Veranstaltung der Ephraim-Carlebach-Stiftung und der Friedrich-Ebert-Stiftung in Kooperation mit dem Kultur- und Begegnungszentrum Ariowitsch-Haus e.V., und steht unter der Schirmherrschaft des Präsidenten des Sächsischen Landtags, Dr. Matthias Rößler. Sie wird gefördert durch das Leo Baeck Programm Jüdisches Leben in Deutschland – Schule und Fortbildung sowie Weltoffenes Sachsen für Demokratie und Toleranz.

Die Tagung ist von der Sächsischen Bildungsagentur – Regionalstelle Leipzig als Fortbildung anerkannt. Es wird Dienstanfallschutz – ohne Kostenerstattung – gewährt.

Der Teilnahmebeitrag für dieses Seminar beträgt **10,00 €**, Ermäßigungsberechtigte zahlen die Hälfte. Der Betrag ist vor Beginn der Veranstaltung **bar** zu entrichten. Die Kosten für Verpflegung im Rahmen des Seminars trägt die Friedrich-Ebert-Stiftung. Fahrtkosten können nicht erstattet werden.

Wir bitten um Ihre verbindliche Anmeldung bis zum **17.9.2010**: Ephraim-Carlebach-Stiftung, Tel. 0341-2115280 / E-Mail: carlebach-stiftung-leipzig@t-online.de oder Friedrich-Ebert-Stiftung, Büro Leipzig, E-Mail: Lpzmail@fes.de

PROGRAMM

- 9.15 Uhr Begrüßung**
Matthias Eisel, Friedrich-Ebert-Stiftung, Büro Leipzig
Dr. Kerstin Plowinski, Historikerin, Geschäftsführerin der Ephraim-Carlebach-Stiftung
Küf Kaufmann, Vorstandsvorsitzender Israelitische Religionsgemeinde zu Leipzig,
Projektmanager Ariowitsch-Haus
- Teil 1: Historisierung jüdischen Lebens in Sachsen**
Moderation: Dr. Gunda Ulbricht, HATIKVA e.V.
- 9.45 Uhr **Jüdisches Leben in Dresden und der Region zwischen 1945 und 1990**
Dr. Nora Goldenbogen, HATIKVA e.V.
- 10.10 Uhr **Jüdisches Leben in Chemnitz und der Region zwischen 1945 und 1990**
Dr. Jürgen Nitsche, Chemnitz
- 10.35 Uhr **Jüdisches Leben in Leipzig und der Region zwischen 1945 und 1990**
Steffen Held, Ephraim-Carlebach-Stiftung
- anschließend Diskussion
- 11.25 Uhr Kaffeepause
- 11.45 Uhr **Die jüdischen Gemeinden in Sachsen: ein Blick auf gegenwärtige Entwicklungen**
Melanie Eulitz, Universität Leipzig
- 12.15 Uhr Mittagspause „kosher food style“
- Teil 2: Außerschulische Bildungsangebote**
Moderation: Dr. Kerstin Plowinski, Ephraim-Carlebach-Stiftung
- 13.30 Uhr **Zum Beispiel Juden oder die Grenzen der Didaktik**
Dr. Gunda Ulbricht, HATIKVA e.V.
- 14.00 Uhr **Handlungsorientiert jüdische Geschichte erforschen – archivpädagogische Angebote für Schulen**
Merit Kegel, Sächsisches Staatsarchiv Leipzig
- 14.25 Uhr **Jüdische Geschichte und Kultur als thematischer Gegenstand im Geschichtsmuseum**
Doris Mundus, Stadtgeschichtliches Museum Leipzig
- 14.50 Uhr **In Schulprojekten lernen: Die Vermittlung jüdischer Geschichte am Beispiel „Stolpersteine“**
Josefine Reitter, HTWK Leipzig
- 15.15 Uhr **Das Judentum als Thema in der politischen Bildung – eine sächsische Perspektive**
Frank Richter, Sächsische Landeszentrale für politische Bildung
- 16.00 Uhr Tagungsende